

Wenn die Buchstabensuppe überläuft

Theater Gruene Sosse betreibt mit »Tiere, die lügen« phantastische Wortklaubereien

Sie nennen es ein »musikalisch philosophisches« Stück und richten sich an »alle, die Freude am Fabulieren haben« – ab sieben Jahren. Unter dem etwas irritierenden Titel, »Tiere, die lügen« geben Ossian Hain und Friederike Schreiber zusammen mit Amelie Neumann als Musik-, Geräusch und Mitmacherin für das Theater Gruene Sosse nichts weniger als ein Sprachkonzert, besser noch: eine Performance. Sie gestalten zusammen ein lautmalerisches Stück, das keine große Geschichte erzählt, sondern aus vielen, vielen Episoden und Szenen besteht, die wie aus dem Stegreif von einem Thema, Wort oder auch nur Laut zum nächsten führen. Wie wenn eine Luftballon nach dem anderen mit offener Düse auf seine verrückte Umlaufbahn geschickt wird. Soweit der sinnierende Blick von oben, praktisch hebt »Tiere, die lügen« mit sphärisch-elektronischen Klängen an, galaktischem Blubbern und Krächzen, bevor Friederike Schreiber mit einem »Oder aber« zu verstehen gibt, dass es »am Anfang« auch anderes gegeben haben könnte als das Lachen einer Riesen, die einer Buchstabensuppe ihr Herz ausschüttete und diese überlaufen ließ. Es könnte »oder aber« auch, fügt Ossian Hain flugs an, ein Ei gewesen sein, aus dem sich auf jandlesken und dadaesken Bahnen ein feuchtes, fleuchendes, kreuchendes Eu und dann ein taumelndes jaulendes Au entwickelt, das im geklauten Auto auf davon braust. Man muss, man kann, man braucht das alles nicht zu verstehen. Auf dem Weg vom Hölzchen zum Stöckchen werden Farben, Laute, aber auch mal das Wesen einer Katze durchbuchstabiert, die behauptet, gar nicht lügen zu können. Irgendwann fragen sich Hain und Schreiber gar, wozu man Tränen nutzen kann. Die braucht es ja nicht nur beim Zwiebelschälen, sondern auch beim Traurig-sein, oder die Eltern-erpressen, sondern auch wenn man zeigen will, dass einem was weh tut.

»Oder aber« ist der heimliche Titel dieses Stücks, zu dem sich das darstellende Trio mal ein eidottergoldene Kostüme umwirft, in weit wabernde Wickelröcke taucht oder in Frack und Schale. In den Baukastenregalen ringsum stehen die Requisiten als Spiel-Zeug bereit, ein grüner Rasen von der Größe eines Bettvorlegers liegt mitten im Raum. »Tiere, die lügen« bereitet ein in jeder Hinsicht phantastisches Stündchen Vergnügen, das zumindest nach oben keinerlei Altersbeschränkung kennt. Ein munteres, aber auch wagemutiges Spiel im Vertrauen auf die eigene Phantasie: der Text stammt vom Ensemble und ist, um es in einem Wort zu sagen, schlichtweg abuschda. gt

Strandgut, 03/2022